



Die „Stettiner Zeitung“, die nunmehr unter meiner verantwortlichen Redaktion, mit Beibehaltung sämtlicher bisheriger Redaktionskräfte und Mitarbeiter, nach dem bereits ausführlicher entwickelten Programm den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechend, in doppelter Ausgabe seit dem 11. d. M. erscheint, einer sorgfältigen Auswahl des politischen Materials und schnellster Mittheilung sich bestreift, wird, Marine- und Handelsnachrichten, tägliche Berichte der hiesigen und vornehmsten auswärtigen Fondsbörsen in ihre Spalten aufnehmen und für ein interessantes Feuilleton, welchem Kritiken über Theater und neue Erscheinungen auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft sich anschließen, unausgesetzt Sorge tragen wird: — steht außerdem, worauf wir insbesondere hinweisen, in engster Verbindung mit dem **Allgemeinen Anzeiger**, welcher gleichfalls seit dem 1. December d. J. in mein Eigenthum übergegangen ist.

Geschäfts- und andere Inserate jeder Art, welche der Stettiner Zeitung übergeben werden, finden die weiteste und „unentgeltliche“ Verbreitung auch durch den Allgemeinen Anzeiger, der nicht bloß hier am Orte, sondern auch in der Provinz in Tausenden von Exemplaren sich Eingang verschafft hat.

Abonnements auf die Zeitung werden für ein Exemplar am Orte à 1 Thlr. 10 Sgr., frei in die Wohnung à 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. vorläufig in der Buchhandlung von R. Graßmann, Schulzenstraße 341 auf dem Hofe eine Treppe hoch links, entgegengenommen.

Die Expeditionen in den verschiedenen Stadtbezirken, bei welchen zur größeren Bequemlichkeit der Herren Abonnenten die Zeitung abgeholt und auf dieselbe abonniert werden kann, werde ich in nächster Woche namhaft machen. Für auswärtige Leser nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements zu dem Preise von 1 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. pro Exemplar incl. Postaufschlag entgegen und bitte ich die Bestellungen rechtzeitig aufgeben zu wollen, da ich anderenfalls die fehlenden Nummern nachzuliefern außer Stande sein dürfte.

Die Redaktion der Stettiner Zeitung.
H. Schöner.

Orientalische Frage.

In Betreff der Uebergabe von Kars beschränkt sich alle Kunde fortwährend auf die angeblich aus authentischer Quelle geschöpfte Mittheilung der „Morning Post“, die bisher von Paris und Petersburg aus noch keine Bestätigung erhalten hat. Indessen wird die Nachricht auch von den übrigen Londoner Blättern als verbürgt betrachtet. Auffallend ist, daß kein Datum für die Kapitulation angegeben wird.

Die ihrem Haupt-Inhalte nach bereits telegraphisch von uns mitgetheilte Depesche des Marshalls Pelissier lautet:

Sebastopol, 8. Dezbr., 1 Uhr Nachmittags.

Ich erhalte folgende Depesche von dem Befehlshaber der 1. Division des 1. Korps:

2 bis 3000 Infanteristen und 4 bis 500 Reiter griffen heute bei Tagesanbruch Baga, Urkusta und Stoala (diese Orte liegen am Ostende des Bairdar-Thales. Auf deutschen Karten heißen die beiden letzten Aukusta und Samakja) an. Der Feind zog sich nach einstündigem lebhaftem Gewehrfeuer zurück. Er ließ ungefähr 30 Gefangene, darunter 2 Offiziere, in unseren Händen. Außerdem erlitt er Verluste an Todten und Verwundeten, doch ist uns die Zahl unbekannt. Unsere Verluste sind unerheblich.

Das Journal des Debats bemerkt zu der Depesche des Generals Pelissier über den Angriff der Russen auf die französischen Vorposten im Bairdar-Thale: „Diese drei Dörfer liegen zwei Kilometer von einander an den Quellen der Tschernaja, und Baga bildet das Centrum dieser Linie an der Straße, die nach Poti-Sala im oberen Belbek-Thale führt.“

Aus Odessa, 30. November, schreibt man der „R. Z.“: Sowohl unsere Garnison, wie die Besatzung von Neu-Rußland hat bereits die Winter-Kantonirungen bezogen. Man besorgt dieses Jahr keinen Angriff auf die Küste dieses Landstrichs von Seiten der Allirten. — In den von der Keiterei verlassenen Militair-Ansiedelungen haben bedeutende Brände stattgefunden, welche große, für die Keiterei bestimmte und von den Mannschaften aufgespeicherte Vorräthe verzehrt haben. Auch ein Verlust, welcher der Armeekasse nicht gleichgültig sein kann. Unser General-Gouverneur hat Befehl erhalten, durch seine Beamten eine genaue Durchsicht der bisher bestandenen Aemter, ihre Rechnungen, die Anlegung ihrer Kapitalien in den Kredit-Instituten und endlich die Verwaltung der Wohlthätigkeits-Anstalten zu veranlassen und darüber Bericht zu erstatten. Es hat diese Maß-

regel bei den Betreffenden zu nicht geringer Bestürzung Veranlassung gegeben.

Aus Hamburg, 13. Dezember, wird dem Nord telegraphirt: „Das ganze fliegende englische Geschwader, bestehend aus den Schiffen Magicienne, Locust, Cossack, Amphion, Oriber, Kulture, Desperate, Porcupine, Est, Geyser, Phylades, Tartar, Harrier, hat die Rückfahrt nach England angetreten.“

Berlin, vom 16. Dezember.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, nachgenannten Kaiserlich Türkischen Beamten Orden zu verleihen, und zwar:

den Rothen Adler-Orden erster Klasse: dem Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Mohammed Guad Pascha und dem Staats- und Kriegs-Minister Mohammed Rüşdy Pascha;

den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern:

dem Unter-Staatssekretair im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Mohammed Effaad Saffet Effendi und dem ersten Dragoman Mustafa Mour-ed-din Bey.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den seitherigen Regierungs-Präsidenten Werner Erdmann Rudolf von Selchow zu Liegnitz zum Präsidenten der Regierung zu Frankfurt a. D., und den seitherigen Regierungs-Präsidenten Grafen Karl Eduard von Jedlig-Brückler und Falkenstein zu Breslau zum Präsidenten der Regierung zu Liegnitz zu ernennen; so wie den bei der Ober-Rechnungskammer angestellten Geheimen Rechnungs-Revisoren Kirchner und Reuter den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Deutschland.

§§ Berlin, 15. Dezember. Als erstes Anzeichen jenes neulich von mir bezeichneten Programms der Rechten, erscheint der etwas eigenhändige Antrag, welchen der Freiherr von der Horst mit Unterstützung von 24 Mitgliedern der äußersten Rechten (an der Spitze stehen Wagener (Neu-Stettin) und von Kleist-Tychow) bei dem Hause der Abgeordneten eingebracht hat und welches das zu frühe Heirathen, so wie eine wesentliche Einschränkung der Freizügigkeit durch allgemeine Oestattung des Einzugsgebeldes und Nachweis der Mittel andauernden Unterhalts Beides als Bedingung des Anzuges bezweckt und ebenso die Oestattung und Gründung einer Familie von einem solchen gedachten Nachweis abhängig machen will. Der Antrag, welcher jedenfalls viel weiter geht, als die Intentionen der Regierung, wird wahrlich, falls er in gewünschter Weise eine diese Gegenstände behandelnde Regierungsvorlage herbeiführen sollte, in keiner Beziehung der in den Motiven ausgesprochenen Absicht entsprechen, die auf gefährdende Weise zunehmende Vermehrung des Proletariats und das bis zur Unerträglichkeit sich steigende Bedürfnis für die Armenpflege zu beseitigen. Zunächst ist es eine bekannte Erfahrung, daß Nichts mehr geeignet ist, das Proletariat zu vermehren, als die Fesselung an die Scholle, wodurch dem Armen die Gelegenheit genommen wird, sein Glück überall zu versuchen, und der Kommune jedenfalls die Last zufällt, den Armen zu versorgen. Wir können daher nicht einsehen, was eine Beschränkung der Freizügigkeit der Vermehrung des Proletariats für Hindernisse in den Weg legen würde. Wir möchten nur die Herren, die sonst so gern einen Komplex kleiner Bauergüter in ein großes Rittergut umwandeln, fragen, was denn aus den bisherigen bäuerlichen Familien, die nicht grade Rigung haben, Herrn von P. P. als „Drigkeit“ anzuerkennen, werden soll, wenn ihnen Nicht Gelegenheit geboten wird, anderswo und zwar in anderer Eigenschaft, denn als Tagelöhner ihr Fortkommen zu suchen. Ebenso möchten die Herren mit dem christlichen Geiste der Gesetzgebung, auf den sie sonst einen so großen Accent legen, bei ihren Heirathbeschränkungen in Konflikt kommen. Hat man denn nicht bedacht, daß nicht so sehr die Unsitlichkeit befördert, und die uneheliche Geburt mehrt, als solche Heirathbeschränkungen? Oder soll vielleicht durch Erschwerung der Eheschließung die der Scheidung gerechtfertigt werden? Wir dürfen hoffen, daß die Regierung, welche bisher sich für eine liberale Auffassung der Verkehrsverhältnisse ausgesprochen und höchstens nur auf vielseitiges Dringen nach rechts hin KonzeSSIONen gemacht hat, dem Ansuchen, eine Vorlage im Sinne des Antrags aufzustellen, nicht Statt geben wird, obschon sich bei der Majorität der Rechten im Hause die Annahme des Antrags voraussehen läßt.

Wie ich übrigens aus zuverlässiger Quelle erfahre, sind bereits mehrere Petitionen auf Wiedereinführung der Prügelstrafe durch Mitglieder der äußersten Rechten eingebracht worden. Der auf vier Wochen gewählte Präsident des Abgeordneten-Hauses, Graf zu Eulenburg, hat bereits die Präsidial-Wohnung im Hause bezogen, obwohl in früheren Jahren die zuerst gewählten Präsidenten stets die definitive Wahl abgewartet haben. Wir haben hier namentlich die Wahl des hiesigen Obertribunalspräsidenten Uhden zum Kammerpräsidenten im Auge, welcher nach vierwöchentlicher Geschäftsführung dem Grafen

Schwerin Platz machte. Wahrscheinlich ist also die definitive Wahl des Grafen zu E. gesichert. — Die vor einigen Tagen in Potsdam stattgehabte Schlittenfahrt des dortigen Offizierkorps ist heute Nachmittag unter Theilnahme der anwesenden Prinzen wiederholt worden. Se. Maj. der König wird heute aus Strelitz zurück erwartet, man schmeichelt sich mit der Erwartung Seiner Allerhöchsten Gegenwart bei der heute Abend im Marschallsaale des Kadettenhauses von Jünglingen desselben veranstalteten Ausführung mehrerer Stücke in englischer Sprache.

Die Kenzische Kunststergesellschaft und der neue wahrhaft prachtvolle und großartige Otto'sche Circus in der großen Friedrichstraße, welcher an der Stelle des niedergebrannten erstanden ist, zieht allabendlich eine so ungeheure Menge Zuschauer heran, daß die weiten Räume überfüllt sind. In der gestrigen Vorstellung, welcher in der K. Loge auch S. K. H. der Prinz Karl beiwohnte, erschienen zum ersten Male die beiden sogenannten Azteken, eine seltene und überaus merkwürdige Erscheinung. Es sind dies zwei menschliche Geschöpfe, ein Mann und ein Weib, in dem Alter von 20 und 14 Jahren, welche das Ansehen jener großen Puppen haben, welche in der Weihnachtszeit als Prachtexemplare erscheinen. Beide Wesen sind 3—4 Fuß hoch und spindeldürr gebaut, ihre Hautfarbe ist kupferbraun, ihre Gesichtsbildung widerlich, da sie eine überaus kurze und schräge Stirn haben, so daß die ohnehin große Nase sich gleich an das Kopshaar anschließt. Der Mangel einer Muttersprache, sie verstehen nur englisch, sprechen selbst aber nur unartikulierte Laute, läßt annehmen, daß sie nicht einem ganzen Stamm gleichgebildeter Wesen angehören, sondern in einem Azteken-Stamm vielleicht zu einer Grotten-Art gezählt werden. Ihre Denkhätigkeit scheint auf der niedrigsten Stufe zu stehen und ihr gebückter unsicherer Gang kommt hinzu, sie dem Affen ähnlicher als dem Menschen erscheinen zu lassen. Näheres über den Circus selbst und den Geschmack der Berliner an Equilibristik behalte ich mir vor.

Köln, 14. Dezember. Wegen zunehmenden Treibeises hat die Rheinbrücke jetzt wieder ganz abgefahren werden müssen.

Oesterreich.

Wien, 12. Dezember. Es wäre voreilig, wollte man aus den zwischen den allirten Großmächten jetzt obschwebenden Unterhandlungen die Wiederherstellung des Friedens als sichere Thatfache folgern. Eben so voreilig erscheint es jedoch auf der anderen Seite, wenn man dem in der Diplomatie mit neuer Kraft sich kundgebenden Friedensdrange jegliche Begründung absprechen wollte. Die friedlichen Hoffnungen und Gerüchte haben merkwürdiger Weise seit ein paar Wochen eine derartige zähe Lebenskraft aufzuweisen, daß alle Dementis und jegliche Polemik über die Realität ihrer Materie zu schwach waren, um sie in die Vorrathskammer der Zukunft verschwinden zu machen. Dieser Kampf, welcher beinahe die gesammte europäische Presse in zwei Lager zu theilen droht, erscheint ganz ungerechtfertigt, wenn man auf die näheren Gründe einzugehen der Mühe werth hält. Es sind Friedenshoffnungen rege geworden, weil man die Gewißheit hat, daß Unterhandlungen im Gange sind; was jedoch als positiver Boden dieser Unterhandlungen diene, wer bei diesen Unterhandlungen der interessirte Theil sei, dies sind offene Fragen für diejenigen, die unbewußt um die Konsequenzen, welche aus den diesmaligen Verhandlungen erwachsen könnten, mit der blanken Hoffnung und dem bloßen Glauben sich begnügen. Allerdings haben jene vollkommenen Recht, welche die Existenz von Friedensanträgen und die Richtigkeit einer, von irgend welcher Seite offen bekannten Friedensneigung, in Abrede stellen. Wenn man jedoch weiß, daß unter den allirten Großmächten ein Bestreben sich manifestirt, zu einer vollkommenen Einigung über jene Bedingungen zu gelangen, welche die künftige Grundlage des Friedens bilden sollen, so wird man nicht verkennen, daß die Folgen einer solchen angestrebten Einigung auf eine oder die andere Weise der Reetablirung des Friedens zu gelten die Bestimmung haben. Diese Unterhandlungen, welche zwischen Oesterreich, Frankreich und England im gegenwärtigen Augenblick im Zuge sind, dürfen einzig und allein als Hauptmotiv jener Friedensgerüchte anerkannt werden, die einerseits mit zu sanguinischer Beharrlichkeit genährt werden, andererseits aber immerhin als das Resultat eines gesunden politischen Instinkts beurtheilt werden müssen. Die Unterhandlungen zwischen den Höfen von Wien, Paris und London haben mittlerweile, wie ich Sie bestimmt versichern kann, bedeutende Fortschritte gemacht, und ich kann nur meine, in meinen letzten Briefen gemachte Mittheilung, daß Sir Hamilton Seymour der Ueberbringung wichtiger Eröffnungen von Seite des Kabinetts von St. James gewesen sei, eben so bestätigen wie jene, daß Vicomte de Serre ähnliche Mittheilungen des Quilieren-Kabinetts an das Wiener Kabinet zu überbringen beauftragt war. In hiesigen diplomatischen Kreisen geht man sogar noch weiter und ist geneigt zu behaupten, daß demnächst ein neuer, zwischen den Dezember-Allirten abgeschlossener diplomatischer Akt in die Oeffentlichkeit gelangen werde, (?) welcher ein neues Zeugniß für das unter diesen Mächten herrschende Einvernehmen geben soll. Nach der ersten Konferenz, welche Sir Hamilton mit dem Grafen Buol hatte, wurde der englische Gesandtschafts-Attaché

Murray noch an demselben Tage als Courier nach London expedirt. Heute hatte Hamilton die Ehre, dem Kaiser in feierlicher Audienz seine Creditive zu überreichen. — Die französische Gesandtschaft hat abermals eine Vermehrung erhalten. Herr v. Tocqueville, Sohn des bekannten französischen Diplomaten, wurde als Attaché der hiesigen Gesandtschaft zugewiesen.

Wien, 14. Dezember. Als gestern um Mittag Ihre Majestät die Kaiserin in Begleitung einer Dame von der Bellaria gegen Schönbrunn fuhr, beschleunigten die sonst sehr vertrauten vier Pferde auf der Mariahilfer Hauptstraße ihre Gangart; der Kutscher, welcher durch die Kälte das Gefühl in den Händen verloren haben mochte, fiel, als der Wagen an einen Barrierestock anfuhr, durch die Erschütterung vom Bock, worauf die sich vollends frei fühlenden Pferde durchgingen, in eine Seitengasse ablenkten und dort, zwischen zwei entgegenkommenden Wagen gerathend, aufgehalten wurden. Ihre Majestät die Kaiserin waren nicht einen Augenblick von Furcht und Schrecken ergriffen; den Wagen erst verlassend, nachdem die Pferde vollkommen zum Stehen gebracht waren, lehrten Allerhöchstdieselbe in einer andern Equipage wohlbehalten in die Burg zurück. Des Himmels Schutz hat die Allerhöchste Frau vor einer — wie aus der vorstehenden Schilderung hervorgeht — offenbar drohenden Gefahr gnädig bewahrt und behütet. (Wien. Z.)

Frankreich.

Paris, 13. Dezbr. Der Moniteur zeigt an, daß General Bosquet vom Kaiser ermächtigt worden ist, den ihm von der Stadt Paris als Zeichen der Achtung und des Dankes für seine glänzenden Leistungen zugeordneten Ehrenorden anzunehmen. — Der hiesige Vorkämpfer der Fortschritt hat, wie der Moniteur mittheilt, durch Vermittlung des Ministers des Auswärtigen dem Prinzen Napoleon angezeigt, daß der Sultan, der freudig jeden Anlaß ergreife, seine Dankbarkeit gegen die französische Armee zu bekunden, dem Prinzen alle Gegenstände, die das türkische Reich zur allgemeinen Ausstellung geliefert habe, zur Verfügung stelle, damit ihr Verkauf zum Besten der Wittwen und Waisen der Orient-Armee statt finde. Zu gleichem Zwecke sind dem Prinzen abermals von drei Ausstellern Gaben überwiesen worden.

Eine offenbar amtliche Mittheilung des Moniteur lautet: Man erinnert sich, daß der Kaiser in dem Schreiben, worin er den Marschall Pelissier zu dem Siege bei Traaktir beglückwünschte, den Entschluß ankündigte, die Regimenter der Orient-Armee nach und nach durch neue, aus Frankreich gekommene Regimenter abzulösen zu lassen. Die Vollziehung dieser Maßregel hat schon begonnen. Zwei neue Divisionen, die eine unter den Befehlen des Generals de Chasseloup-Laubat, die andere aus den Brigaden Samin und Labadie gebildet, sind vor einigen Wochen von Marseille abgegangen und bereits in der Krim angelangt. Andererseits kehren zwei Divisionen der Krim-Armee, die eine von der kaiserl. Garde gebildet, die andere aus den Linien-Regimentern 20, 39, 50 und 97 bestehend, nach Frankreich zurück und werden in wenigen Tagen zu Paris sein.

Der „Köln. Ztg.“ schreibt man von hier: Die Nachricht der Morning Post Betreffs der Einnahme von Kars scheint verfrüht zu sein. Zum wenigsten weiß man in Paris, von woher die Morning Post ihre Botschaft haben will, nicht das Geringste von dem Falle der türkischen Festung. Es kann sein, daß die Festung sich nicht mehr hat halten können; bis heute Nachmittags war aber eine derartige Nachricht noch nicht bei der hiesigen Regierung angelangt. — Es ist die Rede davon, daß zwischen den Höfen von Rom und Turin ein neues Konkordat abgeschlossen werden soll. Zum wenigsten versichert man, daß der Aufenthalt des Königs von Sardinien in Paris dieses Resultat gehabt hat.

Der Kaiser hat eine sehr große Quantität von Winterkleidern nach der Krim geschickt, ein einziger Zug beförderte über 2000 Pelz-Mäntel. Auch werden fortwährend Schneider nach dem Orient geschickt. Die neue Schauspieler-Gesellschaft hat sich am 12. Dezember auf dem Indus nach Sebastopol eingeschifft. Marschall Pelissier wird erst um die Mitte des Winters hier erwartet. Persigny, von dem es hieß, er werde aus London hier ankommen, um dem Kaiser Bericht abzustatten, denkt nicht daran, seinen Posten zu verlassen. Die Stadt Colmar hat zuerst eine Subscription für ein zu errichtendes Brat-Denkmal eröffnet. Die Listen sollen über ganz Frankreich versandt werden.

Der Kriegs-Minister hat verfügt, daß, vom 15. Dezember an, der Dom des Invaliden-Hotels nur an zwei Tagen der Woche von 12 bis 3 Uhr für diejenigen geöffnet sein soll, die das Grab des Kaisers besuchen wollen, und zwar am Montage für das Publikum, am Donnerstag für die mit Pässen versehenen Fremden.

Großbritannien.

London, 13. Dezember. Der Morning Advertiser, welcher häufig mehr weiß, als alle anderen Leute, meldet: „Was

im Kabinetstrathe vorgeht, scheint ein Geheimniß bleiben zu sollen. Nichts desto weniger trifft es sich so, daß dieses Geheimniß auf eine oder die andere Weise immer schlecht bewahrt wird, und daß Dinge, welche nur Wenigen bekannt waren, bald der Gegenwart jeder Unterhaltung sind. Freunde von Kabinet-Mitgliedern haben im Westende laut erzählt, was sich in dem letzten auf dem auswärtigen Amte abgehaltenen Kabinetstrathe zugetragen hat. Es scheint sicher zu sein, daß die Mehrzahl der Kabinet-Mitglieder der Ansicht war, die Regierung könne und müsse Aufstand anzeigen, daß sie bereit sei, Friedens-Bedingungen anzunehmen, vorausgesetzt, daß dieselben hinreichende Bürgschaften gegen jede naheliegende Ursache des Krieges gewährten. Lord Palmerston soll diesen Vorschlag energisch bekämpft und für den Fall, daß er angenommen würde, mit seiner Entlassung gedroht haben. Wir sind ermächtigt, hinzuzufügen, daß der edle Lord erklärt haben soll, England sei bereit, den Krieg allein fortzuführen, falls, was allgemein für möglich gehalten wird, der Kaiser der Franzosen die von Oesterreich vorgeschlagenen Bedingungen annehmen sollte.“

Dem Globe zufolge wird die englische Ostsee-Flotte im nächsten Frühling 40 Linien-Schiffe und Fregatten, 20 Korvetten und 180 Kanonen- und Mörserboote, also im Ganzen 240 Fahrzeuge zählen, während das englische Krim-Heer aus 70,000 Engländern, 20,000 Türken und 10–12,000 Deutschen bestehen, mithin im Ganzen 100,000 Mann stark sein würde.

Die Kanonenboot-Flotille in der Ostsee wird von den Kapitänen Keppel, Elliot, Delverton und Key befehligt werden. — Auf dem Transport-Dampfer Transit schiffen sich dieser Tage 36 Offiziere und 1039 Mann der deutschen Legion ein. General Sir Colin Campbell, dessen Urlaub erst Ende Februar abläuft, wird schon in der nächsten Woche nach der Krim zurückkehren.

Dem Herzog von Newcastle ist, wie die Times meldet, der durch den Tod des Herzogs von Somerset erledigte Hofenband-Orden angeboten worden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 8. Dezember. An der Spitze seines offiziellen Theils zeigt der „Russ. Inval.“ die schon mitgetheilte Verlobung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch mit der ältesten Tochter des Prinzen Peter von Oldenburg, der Prinzessin Alexandra, in folgenden Worten an.

„Am 26. November verlobte sich in St. Petersburg Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, nach dem erhaltenen Segen von seiner erhabenen Mutter, Ihrer Kaiserl. Maj. der Kaiserin Alexandra Feodorowna und nach der erteilten Erlaubnis von Sr. Maj. dem Kaiser, mit Ihrer Hoheit der ältesten Tochter des Prinzen von Oldenburg, der Prinzessin Alexandra. — Solch ein erfreuliches Ereigniß und die erwartete Ehe Ihrer Hoheiten, die allein durch die gegenseitige Neigung ihrer Herzen geschlossen wird, wird auch zur Linderung des Kummer, den die Kaiserl. Familie sammt dem ganzen Reiche über den im Anfange dieses Jahres erlittenen großen Verlust empfindet, beitragen.“ (N. R. Ztg.)

Stettiner Nachrichten.

**** Stettin, 15. Dezember.** Aller Vermuthung nach hat die Feuersbrunst am 11. d. Mts. doch ein Menschenleben gekostet. Ein Tischlergeselle Namens Bülker, welcher einer der Gräben gewesen ist, die das Feuer bemerkt und Lärm gemacht hatten, ist seit jenem Tage vermißt worden. Wahrscheinlich hat derselbe in der brennenden Werkstätte noch seine Sachen retten wollen, und ist bei diesem Veruche verbrannt. Dem Vernehmen nach sind das Brahmatische Holzlager, Mobiliar und Geräthschaften bei der Gotha'schen Gesellschaft verichert, eine Summe, mit welcher heute nicht einmal mehr das werthvolle Dielen- und Holzlager zu ersetzen sein dürfte. Es ist bisher nicht erwiesen worden, daß das Feuer durch Fahrlässigkeit einer Person entstanden sei. Die Ueberbeizung eines eisernen Feins scheint übrigens den Anlaß zum Brande gegeben zu haben. Als die Gesellen Rauch in der Werkstätte und im Hause bemerkten, wurden die Fenster geöffnet. Bald darauf sah man vom Hofe aus das Feuer in einem der obersten Stockwerke. Man versuchte nun eilig, mit Krügen voll Wasser dasselbe zu löschen, allein vergebens; das überall ausgehäuft und zerstreut liegende, leicht brennbare Material gab sehr schnell dem Brande eine solche Ausdehnung, daß man auf Löschern desselben gänzlich verzichtete und später nur noch bemüht sein konnte, die Nebengebäude sicher zu stellen. Bekanntlich glückte dies erst sehr spät, und nach großen Anstrengungen.

** Bei dem Komite, das sich zur Unterstützung der Abgebrannten gebildet hat, sind bisher, wie wir vernehmen, über 300 Thlr. an milden Beiträgen eingegangen.

Wohlthätigkeit.

In Folge unserer Aufforderung zur Unterstützung der von der Feuersbrunst auf dem Adenberge schwer betroffenen armen Familien sind heute noch eingeschickt worden:

23) v. B. 5 Thlr. 24) C. B. 15 Egr. 25) Lubarsch & Mend. 1 Thlr. 26) Kubberg 10 Thlr. 27) Perjonal v. J. P. D. 1 Thlr. und 15 Egr. 28) v. L. 1 Thlr. 29) Herr Konjul Dervieu nebst Familie 20 Thlr.

In Summa: 112 Thlr. 22½ Egr.

Stettin, 15. Dezember 1855.

Fernere milde Beiträge erbittet die Redaktion der Stettiner Zeitung. H. Schöner.

** Weihnachtswanderung.

(Fortsetzung.)

Die Eisenbahnen haben wie in manchem Andern auch im Geschäftsbetriebe eine totale Revolution hervorgebracht, und die Leipziger Messen werden diesen Umschwung in den geschäftlichen Beziehungen je länger, je mehr gewahrt werden. Die größeren Häuser, die an Artikeln der Eleganz und eines exquisiten Geschmacks Absatz haben, werden sich natürlich direkt an die Metropole dieser Industrie, an Paris wenden, und dort, wo sie so reiche Auswahl haben, ihre Bestellungen machen. Wir haben in Mode-Artikeln und Luxusgegenständen, um die Stoffe zu eleganten Damentoilletten so zu bezeichnen, wenigstens zwei Firmen, die ihre Einkäufe in Paris zu machen pflegen, und wir würden es eigentlich komplett unbegreiflich finden, daß eine Stettiner Welle noch bei Gerson in Berlin seidene Kleider und kostbare Shawls für ihre schöne Taille kauft, wenn wir nicht wüßten, daß auch das schlechteste, was aus der Fremde kommt, immer schätzenswerther befunden wird, als das Gute, was man in unmittelbarer Nähe hat. Wir haben in der That bei Gerson nie Etwas gefunden, was in seiner Art reizender und eleganter gewesen wäre, als es uns hier im Orte von Gustav Adolph Töpffer und J. Lesser geboten wurde. Herr Töpffer hat, um zunächst des Bodens zu gedenken, auf dem schöne Hübe zu wandeln lieben, eine Auswahl von Teppichen, die an Muster und Farbenpracht alles überbieten, was zu solchen Preisen, wie dieselben normirt sind, bisher zu haben war; vor allem andern fiel uns ein Teppich von ungefähr 196 Quadrat Fuß auf, der aus englischer Fabrik hervorgegangen, in der Pariser Ausstellung die goldene Medaille erhalten hat, und von der Kaiserin Eugenie in dem dortigen Exemplare angekauft wurde. Derselbe führt auch den stolzen Namen Viktoria-Teppich und ist für den Liebhaber um 85 Thaler zu erstehen. Wer sich aus gleichem Stoffe und in gleicher Farbenpracht für seinen Salon den bezüglichen Tisch dekoriren will, beliebe eine Belours-Decke zu nehmen, die mit besagtem Teppich im Verein das erste hundert preussischer Thalerstücke vollzählig machen würde. Weiter empfehlen wir verschiedene Decken von Kofusfajen, die zwar nicht in Rosen und Vergißmeinnicht prangen, aber vor dem vergänglichem Reiz dieser Blumen die Unverwundlichkeit voraus haben, ohne ihrer wirklich erstaunlichen Billigkeit zu gedenken. Auch Fußmatten aus demselben Stoffe, die manches Duzend Strohgesecht und Vorstwische überdauern würden, sind nicht minder empfehlenswerth und stellen dem praktischen Sinn Alt-Englands, aus dem sie herkommen, ein rühmliches Zeugniß aus. Ein Tuch von crêpe de Chine, das in seiner Art ein Meisterwerk ist, und unsere Sticker gegen die des großen Reiches der Mitte auf die Kindheit dieser Kunst zurückführt, dürfte wegen seiner Schwere für zarte Schultern etwas un bequem sein, aber dennoch werten wir darauf, daß jede Schöne, und wenn es das Gewicht eines mittelalterlichen Harnisches hätte, gern unter dieser Last erliegen würde. Was an reizenden Kleiderstoffen vorliegt, wollen wir gemeinschaftlich mit den Wundern besprechen, die Herr J. Lesser an diesem Genre aus Paris mitgebracht hat, oder vielmehr, wir wollen es nur andeuten, denn um den ganzen Werth dieser eleganten und kostbaren Gewebe beurtheilen zu können, müßten wir mehr schwebelkaltuschwärmerische Dame, als einfacher Weihnachtswanderer sein, aber genug, was die Firmen Töpffer und Lesser an seidnen Stoffen und Ballroben zur Auswahl haben, würde genügen, um die Hofdamen eines großmächtigen Souverains genügend auszustatten. Belieben Sie Lyoner Stoffe, Parège à volants, oder Tarlatans in jeden Mustern und Farben, meine holdseligste Schönheit, bemühen Sie Ihre hoffentlich zierlichen Hübe zu Töpffer oder Lesser, dessen Laden in seiner neuen Façon Ihnen durch die ganze Oranienburgerstraße entgegenleuchtet, und Sie werden Ihre raffinsten Wünsche befriedigt fühlen. Auch fertige Mäntel nach Pariser Modellen, gestickte Mantillen, an denen Alles geleistet ist, was Berliner-Fabriken leisten können, gewirkte Shawls und überhaupt alles, was eine feine Toilette erfordert, finden Sie in reichster Auswahl bei J. Lesser, und wir hätten Ihnen nur zu wünschen, daß Sie dort wählen könnten, was Sie wählen möchten. Sie finden auch dort, wenn Ihnen die oben erwähnten prachtvollen Belours-Sachen nicht zusagen sollten, Damast- und Gobelins-Ziichdecken und Meubelstoffe in allen Farben und Schattirungen, die zur Ausschmückung ihres Boudoirs einer Montespan und Ninon de l'Enclos elegant genug geschienen haben würden. Auch diese Meubelstoffe sind von Seide und sämmtlich aus Paris, was dem deutschen Patriotismus zur Empfehlung sicher genügen wird; im übrigen wurde uns aber längst versichert, daß der ein großer Thor ist, der die vaterländische Seide der französischen nachsetzt; an Qualität ist dieselbe den Lyoneser Erzeugnissen vollständig gleich, aber es geht auch in diesem Industriezweige gerade so wie in manchem Andern. Wenn ein deutsches Produkt einen ausländischen Fabrikat mangel trägt, so ist der brave Michel gerade der Mann dazu, mit Vergnügen den doppelten Preis zu zahlen. (Do. h. selzt.)

Stadt-Theater.

Stettin, 14. Dezember. Zum ersten Male: „Pariser Sitten oder demi-monde.“ Sittengemälde von A. Dumas (Als). Die Wochentage hindurch arbeitsam mit Nadel und Schere beschäftigt, emsig im Atelier einer Modistin vom frühen Morgen bis zur Abenddämmerung bei der Arbeit lauernd, beiter und sorglos, mit Gesang und Lachen die monotonen Stunden sich erleichternd, sparend und knausend, am Sonntags das mühsam Ersparne mit ihren Freunden zu verjubeln: glücklich, wenn sie im leichten, bescheidenen Mouffelinsteck, das solette Mäpchen aus dem Kopfe, am Arme ihres studiant sich den Verschlingungen einer Quadrille überlassen kann: heute im Ueberfluß mit ihrem Geliebten schwelgend; morgen, wenn Ebbe eingetreten ist, hungernd und darband: aber immer beiter und sorglos trällernd und jubelnd, genüßsam und verschwenderisch zugleich, vor allem den Neigungen ihres Herzens folgend: das ist die Grisette — nein, das war die Grisette. Denn dies Völkchen Zugvögel ist ausgestorben, oder richtiger, die Bürgerinnen dieses lustigen Freistaates sind vornehm und aristokratisch geworden, die Civilisation hat auch hier ihren Staatsreich verübt; aus der Republik, wo Jede ihrem eigenen kleinen, naiven, launenhaften, fröhlichen Herzens folgte, ist die Monarchie entstanden, mit der Willkür eines Einzigen, der keine Gewalt, auch nicht die des Herzens, neben sich duldet, und der Herrscher, der Allgewaltige, der alles regulirt und nach seinem Willen ordnet, ist — das Geld. Die Grisette verschwindet, Ge-

sang und Jubel verstummt und als neues Gestirn des Tages erscheint — die Lorette.

Die „Peripatetiker“ der Liebe, wie Heinrich Heine sie nennt, sind vornehm geworden; Arbeit und Mühe sind ihnen verhaßt, Genußsucht ist die Triebfeder, die sie befeigt. Nicht ihr Herz befragen sie, sondern den Geldbeutel ihres Liebhabers und aus dem Mansardensüßchen des Studenten flüchten sie sich in die Bel-Étage der vornehmsten Stadttheile. Ihr größter Ehrgeiz ist die Aufnahme in die feine Welt; dahin gehen die Träume ihrer Tage und ihrer Nächte; um diesen Zweck zu erreichen, scheuen sie selbst vorübergehenden Mangel nicht. Aber ihre glänzende Umherung ist nur Schein. Es ist wahr, ihre Abende sind die ausgeschweiften der Stadt, ihre Zimmer sind mit den kostbarsten Teppichen belegt, die geschmackvollsten Bilder zieren die Wände, die Weine sind die feinsten, Alles strahlt und glänzt von Gold — oder Vergoldung, die Unterhaltung ist die geistreichste und lebendigste; die Herren drängen sich herbei und erachten es für ein Glück in sochem Zirkel empfangen zu werden: aber keine ehrbare Frau übertritt die Schwelle ihrer Thür, denn sie würde ihr kostbares auf's Spiel setzen: ihren Ruf. Und meistens ist all' dieser Glanz erlogen: der Haussier naht sich stillet dem Hause, um zu pflanzen, während drinnen soeben eine Champagnerfete gefeiert wird — und der Champagner ist noch nicht einmal bezahlt. So ging es der reizenden Musette — in Henri Murger's scènes de la vie de bohème — die der Wirth wegen rückständiger Mische mit sammt ihrem Mobiliar ins Freie trieb — kurz vor einer von ihr veranstalteten Soirée. Musette war aber

nicht die Dame, die sich außer Fassung bringen ließ. Die Einladungen waren gegeben, ihre Gäste wurden erwartet. Sie empfing dieselben auf der Schwelle des Hauses und führte die Erstankten statt in ihre Zimmer — auf den Hof. Ein milder Sommerabend begünstigte den Spaß. Ihre Teppiche waren auf dem Hofe ausgebreitet, Armstühle und Sophas waren hier und da aufgestellt, auf den Tischen brannten die Lampen und mit liebenswürdigster Grazie machte Musette die Wirthin bei einer Soirée, deren ausgelassener Jubel bis zum frühen Morgen die Hausbewohner wach hielt. Das ist Lorettenwirtschaft.

Alfred de Musset ist der Sänger der Ortietten, deren bezauberndes Urbild er in seiner Mimi Pinzon aufstellte. Henri Murger zeigt uns den Uebergang von der Grisette zur Lorette und der jüngere Alexander Dumas ist der Historiker der vollendeten Lorette. Le demi-monde nennt die Welt, in der die Lorette lebt, denn es ist die Vorhalle des Tempels der feinen Gesellschaft, in der wir uns befinden. Das Innerste, das Heiligthum bleibt den Bewohnerinnen der Vorhalle verschlossen. Aber ihre ganze Sehnsucht geht darnach, diesen Eintritt zu erzwingen. Die Sitte, der Ehrer der Gesellschaft, stößt sie zurück. Die Vergangenheit, mit allen ihren Fehlern und Sünden, mit ihrem Leichtsinn und ihrem Kalter, verhinert wie ein Gespenst eine glückliche Zukunft. Die Baronin d'Ange glaubt leichtsinnig mit dem Geschehenen brechen zu können, wenn sie es verschweigt, verschweigt vor dem Manne, den sie zu lieben vorgiebt, und der ihr die Bräute sein soll, auf welcher sie in eine bessere Zukunft hinüberzuzugeln will. Was geschehen müßte, wenn ihr Gemahl

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Eisdecke auf dem Oderstrom noch immer nicht eine solche Festigkeit erlangt hat, um sie mit Sicherheit betreten zu können, und werden daher, um Unglücksfälle zu verhüten, Eltern, Lehrern und diejenigen Personen, deren Obhut Unerwachsene anvertraut sind, wiederholt aufgefordert, ihre Kinder und Pflegebefohlene vor leichtsinnigem Betreten des Eises zu warnen.

Stettin, den 15. December 1855.

Königliche Polizei-Direction.
v. Warnstedt.

Publikandum.

Die bis ult. November 1854 beim Leih-Amte niedergelegten, aus Gold, Zinwellen, Silber, Uhren, Kleidungsstücken, Kupfer und Wäsche zc. bestehenden Pfänder sollen, soweit sie nicht eingelöst oder erneuert worden, in der am 7. Januar k. J. und an den folgenden Tagen, des Vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Saale des Leih-Amtes, große Domstraße 666, stattfindenden Auktion meistbietend verkauft werden. Kauflustige werden dazu mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Zuschlag bei annehmbaren Geboten sofort erfolgt, und gleich nach demselben das Kaufgeld an den Commissions-Rath Reisker gezahlt werden muß.

Stettin, den 17. November 1855.

Der Curator des Leih-Amtes der Stadt Stettin.
Sternberg.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Abgänge, Kartoffelschaalen zc. aus der Speiseküche des Arbeitshauses pro 1856 ist ein Termin auf den 17. d. Mts., Vormittags 11 1/2 Uhr, im Bureau des Arbeitshauses angesetzt, wozu hiermit Pachtlustige eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Stettin, den 10. December 1855.

Die Arbeitshaus-Deputation.
Carton.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 20. d. M., Vormittags 9 Uhr, soll am Blochhause auf der Straße von Stettin nach Damm eine Partie alte Brückenbölzer, in verschiedene Haufen getheilt, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Käufer hierdurch eingeladen werden.

Stettin, den 15. December 1855.

Der Wasser-Bau-Inspector
Exner.

Wohlthätigkeit!

Für die Nothleidenden in dieser Stadt, sind bei hiesiger Kammerei-Kasse fernereitig eingegangen: 1) von C. H. 20 R., 14) R. 2 Mt., 15) F. B. 1 R., 16) Kaufmann Berg 10 R., 17) Stadtrath Marggraf 5 R., 18) Hellwig und Sanne 10 R., 19) Moller Bernd 4 R., 20) Kaufmann E. Krabstöver 5 R., 21) Kaufmann L. Hryn 10 R., 22) L. 1 Mt., 23) A. S. Jeder helfe nach seinen Kräften 15 Egr., 24) C-n. 10 R., 25) Geh. A. G. H. 1 R., 26) Consul Koch 10 R., 27) Stadtrath Julius Schmidt 10 R. Jede fernere auch noch so geringe Gabe, wird Vormittags und Nachmittags in dem Kammerei-Kassen-Zimmer bereitwillig angenommen.

In Folge des Aufrufs der Armen-Direction vom 12. d. Mts., sind bei der Armenkasse bis heute eingegangen:

1) Kaufmann und Stadtrath Theel 20 R., 2) Stadtrath J. Meiser 50 R., 3) Pastor Teschendorff 2 R., 4) Justizrath Voigt 10 R., 5) Geheimrath Justizrath Hauff 2 R., 6) Handlungscommis Elias 2 R., 7) Kaufmann C. F. H. 20 R.

Entbindungs-Anzeigen.

Heute Vormittag 11 Uhr wurde meine liebe Frau, Caroline geb. Scholtz, von einer gesunden Tochter glücklich entbunden. Dies zeigt Freunden und Bekannten hant jeder besondern Meldung hiemit erg. best. an.

Stettin, den 15. December 1855.

Seehaus.

Meine theure Frau, Minna geb. Wobig, beglückte mich heute Abend 7 1/2 Uhr durch die Geburt eines gesunden und kräftigen Söhnchens.

Demmin, den 12. December 1855.

Gebeschus,
Kreis-Gerichts-Secretair.

Todes-Anzeigen.

Heute früh 1/2 Uhr starb unser freundlicher Rudolf im Alter von 1 Jahr und 7 Monaten. Dies allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.

Stettin, den 15. December 1855.

C. Schäffer und Frau.

An die Almosengeber.

Das Comité zur Beschaffung billiger Nahrungsmittel hat die Veranstaltung getroffen, daß an diejenigen, welche in ihren Häusern Suppenmarken als Almosen zu vertheilen wünschen, Partoutmarken verkauft werden können, die an unserer Casse in der Vereinsfiederei gegen Suppenmarken von den Empfängern umzutauschen sind, also dort als Baarzahlung angenommen werden.

In der Ueberzeugung, daß damit Vielen willkommene Gelegenheit geboten ist, eine nützliche Gabe an Arme darzurechnen, hat das Comité bei dem Unterzeichneten genannte Partoutmarken zum Verkaufe a 1 Sgr. deponirt, wo sie täglich — aber nur von 12 bis 1 Uhr — abzuholen sind.

Hildebrandt, Prediger.

Patriotischer Krieger-Verein.

Sonntag den 16. Decbr. a. c., Nachmittags präcise 3 Uhr, Appel im Fort Leopold.

Auf der Tagesordnung steht: 1. Vortrag über einen vaterländischen Gedenktag, 2. Mittheilung verschiedener Schriftstücke, 3. Wahl der Vertrauens-Männer, welche auf Grund des Vereins-Statuts den neuen Vorstand zu wählen haben.

Eine zahlreiche Betheiligung aller Compagnien — auch bei ungünstiger Witterung — ist besonders in Rücksicht auf den 3. Punkt durchaus nothwendig.

Der Vorstand.

Auctionen.

Es sollen am 29. December cr., Nachmittags 3 Uhr, Oberwiel No. 71, 8 große Fässer meistbietend versteigert werden.

Reisker.

Es soll am 18. December c. u. f. L., Vormittags 9 Uhr, im Schwänenhause ein bedeutendes Waarenlager größtentheils schwarz seidener Zeuge versteigert werden.

Reisker.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Soeben erschien und ist bei Unterzeichnetem zu haben:

Die neuen preussischen Jagdgesetze,

nebst den älteren Gesetzen und Verordnungen in Betreff des Jagdwezens, welche in Kraft geblieben sind. Für Polizeibeamte, Jagdbesitzer und Jagdpächter. Von Ant. Willmar. Preis 10 Egr.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur und Musikalien-Handlung in Stettin, Mönchenstr. 464, am Hofmarkt.

Prachtwerke!

aus dem Verlage von G. Wigand in Leipzig: **Bechstein**, deutsches Balladenbuch mit Holzschnitten von Richter Geb 4 Thlr. **Bibel in Bildern** von Schnorr. 1ste bis 10te Lieferung. 3 1/2 Thlr. **Christenlehre in Lied und Bild**. Geistliche Lieder mit Holzschnitten von Richter und Schnorr. 1 Thlr., geb. 1 1/2 Thlr., 1 1/2 Thlr. **Beschauliches und Erbauliches**, Familien-Bilderbuch mit Holzschnitten von Richter. 2 Thlr. **Göthe-Album**, mit Holzschnitten von Richter. 2 Thlr. **Hebel**, allemanische Gedichte. Illustrierte Ausgabe. 1 1/2 Thlr.

Vorräthig in der

Müller'schen Buchhandl., Th. von der Nahmer.

Bei Carl Geibel in Leipzig ist so eben erschienen und in **R. Grassmann's Buchhandl.**, Schulzenstraße 341, zu haben:

Immanuel Kant von der Macht des Gemüths

durch den bloßen Vorsatz seiner krankhaften Gefühle Meister zu sein. Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von **C. W. Hufeland**, Königl. Preuss. Staatsrath und Leibarzt.

Siebente verbesserte Auflage.

Velinpapier. 1856. In Umschlag geb. 12 Ngr.

Inhalt: Vorwort zur 7. Auflage. — Vorrede von C. W. Hufeland. — Ueber langes Leben und Gesundheit. — Grundriß der Diätetik. — Vom Warm- und Kalthalten, besonders der Füße und des Kopfes. — Von der Erreichung eines höhern Lebensalters der Verehelichten. — Von tödtlichen Gewohnheiten und Langweile. — Von der Hypochondrie. — Vom Schläfe — Essen und Trinken. — Von dem krankhaften Gefühl aus der Anzeit im Denken. — Von der Hebung und Verhütung krankhafter Gefühle durch den Vorsatz im Athemziehen. — Von den Folgen des Einathmens mit geschlossenen Lippen. — Denkschrift. — Alter. — Vorsorge für die Augen in Hinsicht auf Druck und Papier.

Dieses, von zwei der berühmtesten deutschen Gelehrten verfaßte, lehrreiche und nützliche Buch wurde in der jüngst erschienenen sehr starken 6. Auflage in kurzer Zeit abermals gänzlich aufgebraucht, und wir empfehlen diese 7te, mit deutlichen, großen Lettern gedruckte Ausgabe Jedem, dem kein körperliches und geistiges Wohl am Herzen liegt. Es wird jedem Stand und Alter Nutzen bringen.

Herabgesetzte Preise! Weihnachts-Catalog

sämmtlicher Jugendschriften und zu Geschenken sich eignender Bücher, wird **gratis** von uns ausgegeben.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur und Musikalien-Handlung in Stettin, Mönchenstr. 464, am Hofmarkt.

Soeben ist erschienen und bei Unterzeichnetem zu haben:

Electromagnetischer Liebestelegraph,

oder neue Zeichensprache zur Verständigung unter Liebenden und Andern. Seitenstück zur Blumenprache. Nebst Andeutungen zu einer geheimen Correspondenz unter zwei, besonders liebenden Personen. Geh. 5 Sgr.

Dieses kleine aber geistvolle Produkt des Scherzes und eines sinnigen Nachdenkens setzt zwei Einver-

standene, z. B. ein Liebespaar, das davon natürlich beiderseitig ein Exemplar besitzen muß, in den Stand, dur. Zeichen, z. B. eine Figur, Zahl mit einander vollständig zu correspondiren. Es hat zwar einige Aehnlichkeit, aber doch große Vorzüge vor der Blumenprache.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur und Musik-Handlung in Stettin, Mönchenstraße 464, am Hofmarkt.

Zu verkaufen.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehlen wir: **Barometer, Thermometer, Alkohodemeter, Aräometer und Prober** zu verschiedenen Gebrauchen.

Theaterperspective, Lognetten, Fernröhre und Brillen in den verschiedensten Fassungen und für jedes Auge passend.

Microscope, Stereoscope, Polyorama, Loupen, Lese- und Guckkastengläser.

Reiszeuge in vorzüglicher und einfacher Qualität, sowie alle einzelnen Theile desselben.

Gold- und Getreidewaagen mit und ohne Stativ, nebst den gebräuchlichen Gewichtstücken.

Compass, größere und kleinere in Gold, Silber und Bronze.

Platina-Räucherflacon, verschiedene **Nipp-sachen** aus Glas, und vieles Andere.

C. F. Schult & Co.,

Mechaniker u. Optiker.

II. Paradeplatz No. 489.

Mein Spielwaaren-Lager,

welches mit vielen Neuheiten versehen, empfehle ich auch in diesem Jahre den geehrten Herrschaften bestens.

M. Thiemann, Kohlmarkt 436.

NB. Vorjährige Puppen werden für jeden Preis fortgegeben.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß meine Weihnachts-Ausstellung, in reichhaltigster Auswahl von Conditorei-Waaren, begonnen hat, und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

F. Köpstein,

Breitestr. 347, vormals Schubstraße Gebr. Hurttig.

Weihnachts-Anzeige der Conditorei von

Gustav Kühl,

Pelzerstraße Nr. 807.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit meiner Ausstellung begonnen und empfehle ein reichhaltiges Lager von Confect, Marzipan und dergleichen mehr, wie auch alle Arten Pfeffer- und Zuckertuchen, Pfeffer- u. Zuckernüssen, sowie auch leichtes Kinderconfect in bekannter Güte. Der Eingang ist kleine Ritterstraße No. 807.

Winter-Handschuhe

empfangen haben in allen Größen in ausgezeichnetester Güte, welche zu den billigsten Preisen empfiehlt **O. Poppe**, Schulzenstr. 173.

Das Grundstück Rödberg No. 215 mit dem darauf befindlichen Material will ich verkaufen.

Ein Haus in der Stadt, mit Räumlichkeiten zu einer Tischlerwerkstätte möchte ich so bald als möglich kaufen oder mieten.

Offerten erbittet Fuhrstraße 642, **Brachmann.**

Zu Präsenten!

Die allerschönsten

Kanarienvögel, worunter Lichtschläger, in den schönsten Farben, sind zu haben bei **C. Hoffmann**, Mönchenstraße 206.

ihre Vergangenheit erfähre, sagt sie sich nicht, wagt es sich nicht zu sagen, und doch ist es nichts anderes, als was Emil Augier in seiner „Hirath Olympia's“ zeigt: zwei Vistolensdünne, welche die verlezte Ehre des getauften Gatten wiederherstellen sollen.

Su anne ist eine zweite „Lady Tartuffe“ ins Voretienhaste überlegt, aber mit der ganzen Grazie und Lieblichkeit einer köstlichen Frau und der erschreckendsten Wahrheit der Schwindlerin ausgestattet. Durch ihren Geist und Wig, durch ihre Schönheit und das halb schwermüthige Durchbrechen des Bewußtseins ihrer elenden Stellung erregt sie unsere Sympathien, während ihre Schwindelkünste und das specifisch Voretienhaste in ihr uns wiederum über das Mißlingen ihrer Absichten uns nur ein Lächeln abnöthigen. Die Elastizität ihres Geistes, die sie bis zum letzten Augenblicke beibehält und die es ihr möglich macht, noch mit einem allerliebsten Analekset vom Schauplatz ihrer Heldenthaten zu scheiden, diese Elastizität verbürgt uns auch eine nicht allzu schlechte Zukunft für die Baronin, und wir werden dies Herrn Dumas danken, denn, Hand aus Herz, die kleine Kokette hatte trotz ihrer nichtsnutzigen Absichten uns ebenso gut zu fangen und selbst auf Augenblicke zu dupiren gewußt, als den edlen Raymond.

Frl. Senger spielte gefehert die Susanne mit vielem Erfolg und wir haben an ihrer ganzen Darstellung, der wir von Scene zu Scene mit steigendem Interesse folgten, auch nur eines auszusagen, daß au und für sich viel zu diesem Erfolge beitrug, der Schauspielersin auch allerliebste stand, nach unserer Meinung aber doch nicht recht mit dem Geiste der Rolle in Einklang zu bringen ist. Frl. Senger war, um es kurz auszudrücken, mehr Orifette als Lo-

rette. In der Susanne liegt aber nichts mehr von dem poetischen Orifettenthum, und so reizend gerade diese Eigenschaft die Darstellersin kleidete, so brachte sie doch ein fremdes Element in das Stück und gab uns eine falsche Ansicht von dem Charakter der Baronin d'Ange. So war es denn wohl natürlich, daß der Schluß Manchem ungerecht erschien, daß man der Susanne des Frl. Senger ein besseres Schicksal gönnte, als es der Dumas'schen Susanne zu kommen konnte.

Ganz vortrefflich war die Valentine des Frl. Franz, die nichtsnutzige, von Grund aus verdorbte und doch von Grund aus lebenswürdige Valentine. Besonders gelang der Darstellersin die Scene im er. en Akt, jene unruhige, hastig von einem Gegenstande zum andern überspringende Schwaghastigkeit und Beweglichkeit des Geistes.

Die jugendliche Marcelle ist dem Poeten in der Zeichnung nicht so gut gelungen, wie die andern Figuren, eben weil Herr Dumas mehr Beobachter als Poet ist. Das Herz der Frauen weiß er zu definiren, weil es da nur auf scharfe Analyse ankommt, das Herz eines jungen Mädchens zu definiren, dazu gehört mehr, dazu gehört vor allen Dingen die Schöpfungskraft eines Dichters. Frau von Girardin ist es mit ihrer Zeanne in der „Lady Tartuffe“ besser gelungen, eben weil sie eine tüchtige Dichtersin ist, und eine Frau.

Von den männlichen Darstellern waren die Hrn. Hein und Förster zu loben. Ersterer erndete durch sein vortreffliches Spiel verdienten Beifall. Letzterer hätte die Uniform füglich bei Seite lassen können. Der Civilanzug, das rothe Band der Ehrenlegion

in Knopfloch, genügt. So wird diese Rolle auch auf dem Pariser Theater dargestellt. Das Zusammenspiel war fließend und abgerundet, die Ausstattung des Stückes sorgfältig und geschmackvoll.

Breslau, 12. Dezbr. Zwei Käbne, die man in dem Torfe bei Sabor bei drei Fuß Tiefe entdeckt hat, werden in dem letzten Jahresbericht der „Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur“ unter Beigabe eines von Ahmann lithographirten Bildes beschrieben. Der kleinere derselben ist 12 Fuß lang, von den Torfgräbern zertrümmert, der größere aber, 23 Fuß lang, ziemlich unverfehrt herausgefördert worden und wird gegenwärtig im Schlosse zu Sabor aufbewahrt. Der Fund bestärkt die Annahme, daß die ganze dortige Niederung, die jetzt aus Torf- und Mergelkalk-Lagern besteht, auf welchem Gras und Getreide trefflich gedeihen, ebendem einen großen See gebildet haben müsse, bei dem und in welchem Jagd und Fischerei getrieben wurde; denn man hat auch zu diesem Behufe dienende Geräthschaften und Werkzeuge in diesem Torfe aufgefunden, ferner Knochen von Rothhirschen, Schalen von Schildkröten zc. Der erhaltene Rabn ist schon wegen seiner Form merkwürdig: er hat eine auffallende Aehnlichkeit mit den Kanots der Eskimos. Er besteht in einem einzigen Holzstamme, wahrscheinlich von Eichenholz, aber sehr ausgelaut und leicht. Die Tiefe des Rabns beträgt etwas über 8 Zoll, die Breite in der Mitte 2 Fuß, und die Stärke in der Mitte 2 Zoll, nach den Seiten hin abgeschwächt. Der Rabn ist nicht zum Stehen, sondern zum Sitzen eingerichtet. In ihm befand sich eine noch gut erhaltene Urne, ganz von der Form, wie sie in der dortigen Gegend vielfach als sogenannte heidnische „Totenturnen“ gefunden worden; sie war leer und hat wahrscheinlich zur Aufbewahrung von Speisen und Getränken gedient.

